

15./X. 1917

Zeitgemäße Unterrichts- reformen.

Von einem praktischen Schulmann.

Das Reformprogramm, das Ministerpräsident Dr. v. Seidler beim Wiederzusammentritt des Reichsrates entwickelte, hat auch einer Menge von „unpolitischen“ Fragen, die schon seit Jahren von weiten Kreisen mit allergrößtem Interesse abgert werden und deren endliche und richtige Lösung als wahres Bedürfnis empfunden wird, erhöhte Aktualität gegeben. Hierzu gehört nicht in letzter Linie die Frage zeitgemäßer Unterrichtsreformen.

Die volkswirtschaftlichen Probleme, deren Bewältigung das staatliche Wirken nach dem Kriege für lange Zeit ausfüllen wird, erheischen es, die heranwachsenden Generationen auf die ihrer harrenden Aufgaben entsprechend vorzubereiten. Dies hat zur Voraussetzung, daß unser Schulwesen einen erhöhten praktischen Einschlag erhalte. Damit muß aber nach den bisherigen Erfahrungen schon sehr früh, schon auf dem Gebiete der Volksschule, begonnen werden, die ja nach dem Reichsvolksschulgesetz auch die Aufgabe hat, die Kinder mit den zur weiteren Ausbildung für das Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten und die Grundlage für die Hevranbildung tüchtiger Menschen und brauchbarer Bürger zu schaffen.

An den Volksschulen auf dem Lande haben jedoch — wie oft geklagt wird — speziell die im Reichsvolksschulgesetze zugestandenen Schulbesucherleichterungen vielfach keinen günstigen Einfluß auf die erzielten Unterrichtserfolge ausgeübt, da sie teilweise die Kinder gerade in jenen Jahren der Schule entziehen, denen für die sittliche und geistige Ausbildung erhöhte Bedeutung zukommt. Bei aller Anerkennung des Umstandes, daß der Landwirt in der Zeit der Dienstbotennot der Hilfe der noch schulpflichtigen Hausgenossen in manchen Fällen nicht entbehren kann, darf doch nicht verabsäumt werden, das heranwachsende Geschlecht auch planmäßig und in einem ausreichenden Maße mit jenen Kenntnissen auszustatten, deren es gerade bei seinem ländlichen Berufe im Wettbewerb des Lebens so dringend bedarf. Um diesen dem Anscheine nach schwer zu vereinbarenden Forderungen gerecht werden zu können, müßte ein für beide Teile gangbarer Weg gefunden werden. Demnach wären Einrichtungen zu schaffen, die nicht nur einen Ersatz für den Entfall des Unterrichtes in den letzten Schuljahren bieten, sondern auch der so oft aus bäuerlichen Kreisen gestellten Forderung nach einer gewissen praktischen Vorbildung der Jugend entsprechen würden. In ähnlicher Art, wie bisher schon durch die sachlichen Fortbildungsschulen für den Gewerbestand vorgesorgt ist, soll dem angehenden Landwirte in ländlichen Fortbildungsschulen Gelegenheit geboten werden, bei Vertiefung der in der Volksschule bereits erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten sich ein Wissen und Können zu erwerben, das unmittelbar auf seinen künftigen Beruf eingestellt ist. Der Besuch dieses Unterrichtes könnte wohl am zweckmäßigsten in den drei auf das siebente Schuljahr folgenden Winter-

dam, wenn die Lehrerbildungsanstalt nach
Gewährleistung des die Bürgerpflicht be-
treffenden Programmpunktes ihren Unterricht
auf den festgesetzten Bau einer vierjährigen
Unterstufe wird aufstellen können. Mit der
Gewährleistung der Bildungsdauer und der be-
sonders ermäßigten Erwerbsunterstützung und Ber-
eitung des Unterrichtes an der Stinckel selbst
müßte allerdings auch die Stillhaltung von
Stufen zur Fortbildung der bereits im Berufe
stehenden Lehrkräfte, insbesondere von
Bürgerpflichtlehre, Land in Sand gehen
sowie diese Unternehmungen mögen für die